

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1884**

18.6.1884 (No. 73)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-940676](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-940676)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark

Correspondent

Insertionspreis:
Für die dreispaltige Corres-
pondenz 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Anzeigen werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg Siebenter Jahrgang.

Für die Redaktion verantwortlich: Ad. Bittmann.

Nr. 73.

Oldenburg, Mittwoch, den 18. Juni.

1884.

Zeitbetrachtungen.

Oldenburg, 17. Juni.

Die vielfachen Morde, welche in den letzten Jahren allgemeines Entsetzen erregten (ein grauenhafter Raubmord beschäftigte noch gestern unser Schwurgericht und endigte mit einem Todesurtheil) legen denjenigen, welche sich um des Volkes Wohl kümmern, immer dringender die Frage an das Herz: „Was muß geschehen, um der Verwilderung der Gesellschaft, der Zunahme der Verbrechen vorzubeugen?“ Daß die Verbrechen seit der Zeit, da der Liberalismus in Deutschland herrschte und „humanere“ Strafgesetze zur Einführung brachte, zugenommen haben, wird auch auf jener Seite nicht geleugnet, welche von dem Fortschritt die Herbeiführung des goldenen Zeitalters erwartet. Man versucht jene Krankheit, welche fast sämtliche Völker Europas ergriffen hat, aus dem Umschwung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, der in den einzelnen Ländern stattgefunden, zu erklären und die Hoffnung zu erregen, daß, wenn erst unser politisches Leben sich wieder in ruhigeren Bahnen bewege, mit den Ursachen der Verbrechen auch deren Zahl sich vermindern werde. Als die vornehmsten Ursachen giebt man die Noth, Hunger und Kälte an.

Daß diese die Quellen der meisten Verbrechen sind, ist seitdem bekannt, allein die durch die Noth hervorgerufenen Verbrechen unterscheiden sich von andern durch das Ungestüm, die Brutalität auf der einen und den mildernden Umstand der Verzweiflung auf der andern Seite. Die Verbrechen, welche unseren besonderen Abscheu erregen, sind entweder solche, bei denen die Ueberlegung in dem größten Raffinement, in der mit dem größten Bedacht angestellten Auswahl der Mittel unter der feinsten Ausnutzung der Umstände hervortritt, oder diejenigen, welche, in einem Augenblick beschlossen, in einem Moment vollendet, gleich wie der Blitz in dunkler Nacht uns das schreckliche Spiel der Elemente zeigt, mit einem Mal den scheußlichsten Abgrund eines menschlichen Herzens zeigen.

Man mag sich drehen und wenden wie man will, mit dem so vielfachen Vorkommen von Morden in der Jetztzeit ist ein sittlicher Niedergang unseres Volkes erwiesen, und dieser sittliche Niedergang des Volkes muß stets in Erwägung gezogen werden, wenn auch das Verbrechen im Einzelnen beurtheilt wird.

Wir stehen am Vorabende von Ereignissen, welche die Welt derart umgestalten können, daß, wenn die umstürzenden Mächte siegreich bleiben, die Culturarbeit aller früheren Zeiten vergeblich sind.

Möge Gott unser Volk vor solchen Zuständen bewahren, die uns in einen Abgrund stürzen würden, aus welchem es keine Rettung mehr gäbe.

Tagesbericht.

Se. Majestät der Kaiser ertheilte am Freitag Nachmittag um 4 Uhr dem Fürsten Bismarck eine einstündige Audienz. Darauf nahm der Kaiser sein Diner allein im königlichen Palais ein und vertrieb dann den Abend über im Arbeitszimmer, um dort vor seiner Abreise nach Bad Ems noch einige dringende Regierungssachen zu erledigen. Ohne Unterbrechung reiste der Kaiser von Freitag Abend 10^{3/4} Uhr die Nacht durch über Magdeburg nach Sieben und traf dort am Sonnabend früh um 7^{3/4} Uhr ein. Dort wurde zur Einnahme des Caffees ein etwa halbstündiger Aufenthalt genommen und dann die Reise um 8 Uhr 20 Minuten ohne weitere Unterbrechung bis nach Ems fortgesetzt, wo die Ankunft Vormittags 10 Uhr 20 Minuten unter dem Jubel der Bevölkerung, der zahlreiche erschienenen Bäder- und Kurgäste erfolgte. Se. Majestät sah sehr wohl aus und fuhr, von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung mit begeisterten Hochs begrüßt, nach dem Kurhause. Der Kaiser hat dann am Sonntag Morgen die Brunnenkur begonnen und eine Promenade am Brunnen gemacht. Nach dem Diner unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach Nassau.

Fürst Bismarck wird die Kissingen durch seinen Besuch erfreuen. Die Wohnung, die er gewöhnlich zu seinem Aufenthalt nimmt, ist neu in Stand gesetzt worden. Sein Eintreffen soll im nächsten Monat erfolgen.

Wie in Marinekreisen verlautet, wird Prinz Heinrich sich in Begleitung mehrerer Marine-Offiziere nach Triest begeben, um der großen österreichischen Flottenrevue beizuwohnen, welche der Kaiser von Oesterreich im Beisein des Kronprinzen Rudolf und mehrerer Fürstlichkeiten über die aus 22 Schiffen bestehende Eskadre dort abhalten wird.

Die Lage im Sudan wird wieder sehr bedrohlich. Die Stadt Berber, die eine mehrmonatliche Aushungerung ausgehalten hat, ist nach tapferer Abwehr vor etwa 12 Tagen wirklich in die Gewalt der Sendlinge des falschen Propheten gefallen und ihre ägyptische Besatzung hat ihre Ausdauer und Standhaftigkeit mit dem Tode gebüßt. Man versichert, daß sie insgesamt habe über die Klinge springen müssen! — Dagegen ist ein nächtlicher Angriff der Rebellen auf Suakim abgeblagen worden.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 17. Juni.

Das erwartete Todesurtheil gegen den Arbeiter Harm Ellen Junker, welcher bekanntlich am 21. Februar d. J. an dem Handelsmann Steenken aus Godesholt in der Gegend von Dohlt einen Raubmord verübt hatte,

ist gestern vom Großherzoglichen Schwurgerichte, nachdem Junker seine unselige That in allen ihren Einzelheiten eingestanden hatte, gefällt worden. Ob freilich dieses Todesurtheil vollstreckt und Junker demnächst hingerichtet werden wird, bleibt abzuwarten, da dem Verurtheilten das Recht zusteht, die Gnade des Landesfürsten, Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, anzurufen, welche indeß auch versagt werden kann. Junker, von Gewissensbissen insolge seiner schweren Schuld und großen Sündenlast wegen der verübten Schreckensthat fast erdrückt, äußerte sich am Schlusse der gestrigen Verhandlung dahin, daß er das Geschehene aufrichtig bereue.

Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahn (excl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Mai 1884 280,557 Mark, im Mai 1883 275 265 Mark. Mehreinnahme 1884 5 292 Mark. Vom 1. Januar bis ultimo Mai 1884 1 279 842 Mark, Mai 1883 1 210 820 Mark. Mehreinnahme 1884 69 022 Mark. — Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbart: im Mai 1884 54 514 Mark, im Mai 1883 58 874 Mark. Mindereinnahme 1884 4 360 Mark. Vom 1. Januar bis ultimo Mai 1884 244 974 Mark, Mai 1883 251 703 Mark, Mindereinnahme 1884 6,729 Mark.

Die heutige siebente Schwurgerichtsverhandlung, welche gegen den Schmiedeführer Post aus Jever wegen Verdachts des Meineids geführt wurde, endete, nachdem die Herren Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, mit der Verurtheilung des Angeklagten in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Die heutige Verhandlung war vielleicht die interessanteste der laufenden Schwurgerichtsperiode. Bericht folgt.

Das zweite Abonnements-Concert im Theatergarten, gegeben von der Capelle des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, findet am nächsten Freitag, den 20. d. M., statt. Das in voriger Nummer unseres Blattes bereits auf heute, Dienstag, in Aussicht gestellte Concert mußte selbstverständlich unterbleiben, da die Witterung für ein Gartenconcert nicht günstig genug und die Temperatur auch zu kühl ist. Damit erledigt sich auch die Mittheilung, daß im Theatergarten im Laufe dieser Woche zwei Concerte stattfinden sollten. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß der genannte Garten im nächsten Concert am Freitag durch über 400 Gasflammen brillant illuminirt sein wird.

Das zweite öffentliche Abonnements-Concert im Unionsgarten, ausgeführt von der Capelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, findet übermorgen, Donnerstag, den 19. d. Mts., statt. Es werden in demselben vor

3

Das Stiftsfräulein.

Historische Novelle von F. Stödert.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Das Herz der traurigen Gertrude aber war nicht gebrochen auf der langen Fahrt. Sie hatte ihre Thränen bald getrocknet und lebhaft all die neuen Eindrücke, die die Reise bot, in sich aufgenommen. Mit jugendlicher Elasticität hatte sie sich denn auch bald in die neuen Verhältnisse in Herford geschickt und gefunden. Wie ein Sonnenstrahl schwebte ihre lichte Erscheinung durch die düsteren Räume des Stifts und bald, nachdem das erste Abschiedswel überwunden, erschallte auch ihr helles Lachen wieder und das dünnte den alten Stiftsdamen so lieblich, wie Vogelgefang im Lenze.

Gertrude war bald der Liebling Aller im Stift, und vieles, was andern Stiftsfräulein ein Verweis zugezogen hätte, wurde ihr gütig nachgesehen. So schmückte sie ihr Stübchen ganz gegen alles Geßez und Herkommen aufs phantastischste mit Blumen, kleinen bunten Bildern und sonstigen Schätzen, woran sich süße Erinnerungen knüpften. Und als es Winter wurde und keine Blumen mehr blühten, da suchte sie sich Tannenweige und rothe Vogelbeeren zum Ausputz ihres Zimmers. Und gar süß träumte es sich hier in dem traulichen Gemach, wenn die schneidende Abendsonne draußen auf den schneebedeckten Dächern verglühete und durch die gemalten Fensterheiden sich bunte Lichtstrahlen brachen, die das Gemach zauberisch beleuchteten. Da ruhten die kleinen geschickten Finger Gertruds, die die kunstvollen Stickereien mit Goldfäden, die im Stift gelehrt wurden, so schnell begriffen hatten und ihre Gedanken flogen weit hinaus über die stille Winterlandschaft, der Heimath zu, wo gewiß jetzt Georg von Wülknitz dem Jagdwerk oblag und Hehe, Hirsche, wilde Schweine und Hasen erlegte und sie bangte sich sehr, daß nicht etwa ein Bär dem

jungen Nimrod ins Gehege kam. Er war zwar stark und kräftig, aber mit Bären zu ringen, dünkte ihr doch zu gefährlich für den Geliebten.

So verging der Winter den beiden Stiftsdamen in aller Ruhe. Als dann mit Sang und Klang der Frühling einzog, da dachte Gertrude oft mit heißer Sehnsucht an ihre geliebte Heimath, an die blühenden Obstbäume am Eibuser, an den im ersten leuchtenden Grün strahlenden Wald, wo die Anemonen blühten und die duftenden Maiblumen — wo Georg ihr so manchen Strauß gepflückt. Ob er jetzt noch Blumen pflückte und dabei ihrer gedachte? Wohl kaum, denn das Büden war ihm schon damals immer sehr sauer geworden.

Im Sommer fand dann die feierliche Inthronisation der Prinzessin statt, welche herrlicher zu machen, an die siebzehn fürstliche Personen und unter denselben die Frau Herzogin von Simmern und die Fürstin von Nassau mit dero Prinzessin, als nahe Aderwandte sich alda eingefunden.

So berichtet uns davon die alte Historia des Fürstenthums Anhalt. Weiter heißt es darin: „Und zwar wurden Anfangs des Morgens früh besagten Tages alle Cloeten in der Stadt geläutet und nachdem zu der Procession nach der Stiftskirche alle Anstalt gemacht worden, ward dieselbe darauf um 9 Uhr folgendermaßen eingerichtet: Erstlich gingen die Cavaliere und Capitularen und zwar so viele deren vom Hof, alle in schwarzen Kleidern, weger des Absierbens der Frau Herzogin von Bries, als Ihr Durchl. Herrn Vaters Frau Schwester. Diesen folgte Ihre Durchl. selbst in schwarz Seiden mit Diamanten Schmuck gekleidet und wurde von Dero Durchlaucht Herrn Vater und des Prin. Herzogen von Holstein Durchl. geführt. Zu beiden Seiten gingen die Dragoner, hinter Ihr Durchlaucht aber ein Cavalier, so die Schleppe vom Rocke trug, folgendes kamen die Frau Decanissin mit ihren Canonissinen, die Frau Decanissin mit ihren Stiftsfräulein, alle in ihren Stiftskleidern, welchen die sämtlichen Fürstl. Herrschafter mit ihren Frauen-Zimmer und Cavalieren

gefolgt, ebenfalls von beiden Seiten durch die Dragoner mit ihrem Gewehr begleitet. Ihre Durchlaucht wurde in eine besondere Kapelle geführt und haben alda den Eid abgelegt.

Nach gehaltenem Gottesdienst wurden Ihr Durchl. in voriger Ordnung wieder nach der Abtei und zwar nach dem Vohnaal geführt, allwo sie auf einen breiten, violetten, sammeten Sehnstuhl sitzend, die vom Adel nebst ändern des Stifts Vasallen gewöhnlichen Herkommens nach, besahet, von da aber wieder nach Ihrem Gemach begleitet worden, allwo sie bis zum Mittagmahl, bei welchem mehr als hundert Personen gespeiset worden, geblieben.“

Von Gertrude von Wülknitz steht nichts in der Chronik zu lesen und doch war auch für sie der Tag sehr bedeutungsvoll. Durch Freundes Hand wurde ihr an demselben ein Brief ihres Vaters Georg überbracht. Kein zartes billet-doux, ach nein, Georgs riesige Buchstaben beanspruchten gebührenden Platz. In untern Tagen hätte solch ein Brief, auf dem damals üblichen Pergamentpapier geschrieben, mehr denn doppeltes Porto gekostet. Gertrude trug zunächst das kostbare Document nach ihrem Zimmer, da ihre Zeit es noch nicht erlaubte, den Brief zu lesen. Für ihre Andacht in der Kirche aber wurde derselbe sehr verhängnißvoll, da ihre Gedanken mehr bei Georg verweilten, als bei der feierlichen Handlung. Zerstreut irren ihre Blicke fortwährend umher, schließlich blieben sie auf dem Diamantenschmuck der Prinzessin haften und eitel sündliche Gedanken erwachten in dem jungen Köpfchen. Eine wahre Sehnsucht erfaßte sie, sich auch einmal wieder zu puzen und das rosa seidene Gewand, mit dem Perlen schmuck anzulegen, worauf Georgs Blicke so oft bewundernd geruht. Ach, dasselbe ruhte nun schon über Jahr und Tag unbenutzt auf dem Boden ihres Koffers. Sie hatte es mitgenommen, in dem guten Glauben, daß, da das Stift doch ein weltliches war, sich bisweilen Gelegenheit finden würde, es anzulegen. Es war aber eitle Täuschung ihrerseits gewesen, denn die Regeln

Fünfte Sitzung.

Montag, den 16. Juni, Vormittags 10 Uhr.
Präsident: Herr Oberlandesgerichtsrath Hattenbach.
Richter: die Herren Landgerichtsräthe Dr. Roggemann und Wemer. Staatsanwalt: Herr Oberstaatsanwalt Huber.
Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Krahnstöver.

Geschworene: Kaufmann Roggemann, Zeller Thöle, Landmann Harms, Hausmann Meiners, Oberlieutenant a. D. Schotten, Feuerhausmann Lucks, Haussohn Sieger, Zeller Seelhorst, Lohgerber Becker, Proprietär Schipper, Hausmann Pophanen, Zeller Geerten.

Auf der Anklagebank befindet sich der 37jährige Arbeiter Harm Ellen Junfer aus Nehmels, angeklagt des Raubmordes.

Am 21. Februar cr. wurde auf dem Wege, der von Dohlt nach Godensholt führt, die Leiche des Handelsmanns Steenten aus Godensholt in einem mit Wasser gefüllten Graben gefunden und in einem Zustande, der auf eine Gewaltthat schließen ließ; u. A. war die linke Beinkleidtasche des Verstorbenen, in der dieser seine Baarschaft bei sich zu führen pflegte, abgerissen. Mehrere dem Verstorbenen gehörige Gegenstände, wie Messer, Notizbuch, Taschentuch, Mütze, fand man unweit des Ortes, wo die Leiche gefunden war. Die Anzeichen, daß hier ein Mord geschehen sei, mehrten sich, es wurden sorgfältige Untersuchungen angestellt, und bereits am 23. Februar wurde der Arbeiter Junfer, der sich seit einem halben Jahre bei seinem Bruder in Godensholt aufhielt, als der That verdächtig durch den Gensdarm Heese verhaftet. Während der sofort angestellten Untersuchung, welche sehr belastende Momente gegen Junfer ergab, erklärte sich dieser als nicht schuldig, bis er endlich durch die Gewichtigkeit der beigebrachten Beweise oder durch das noch in ihm schlummernde Gewissen gezwungen, sich herbeiließ, zunächst seinem Verteidiger, dann auch dem Untersuchungsrichter, ein volles Geständniß abzulegen. Junfer ist in Folge dessen vor die Geschworenen verwiesen, angeklagt, am 21. Februar in der Nähe von Godensholt den Halbökter und Handelsmann Diederich Steenten zu Godensholt vorzüglich getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Was man von dem Angeklagten durch die Fragen des Herrn Präsidenten heute erfährt, ist in Kürze folgendes: Junfer war im September vorigen Jahres aus dem Zuchthause zu Celle, wofür er eine 9jährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, entlassen und lebte seit dieser Zeit bei seinem Bruder in Godensholt, den er in seiner kleinen Landwirtschaft behilflich war, doch arbeitete er auch als landwirtschaftlicher Tagelöhner bei anderen Leuten. Junfer war im Jahre 1873 vom Schwurgericht zu Aurich zu einer 12jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, weil er seine Braut vorzüglich getödtet hatte, indem er ihr mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Die Geschworenen hatten damals einen Todtschlag und keinen Mord angenommen, indem sie sie sich von der Ansicht leiten ließen, daß diese Tödtung nicht mit Ueberlegung ausgeführt sei. Während seiner Strafzeit hatte sich Junfer besonders gut geführt und war daher, nachdem er 9 Jahre im Zuchthause zugebracht hatte, begnadigt worden. Am 19. Februar fuhr Junfer nach Celle, um, wie er heute sagte, den dortigen Gefängnißgeistlichen, Pastor Deise, um eine Unterstüzung anzusuchen. Das Reisegeld verschaffte er sich durch Anleihen in der Umgegend. In Celle erbittete er sich zunächst von Sanitätsrath Macard 50 Pf., und erhielt von dem genannten Geistlichen 4 Mk. Am folgenden Tage fuhr er nach Bremen und logirte dort die Nacht. Am 21. Morgens löste er sich ein Billet bis Dohlt. Dort sah er, daß auch der Handelsmann Steenten den Zug verließ und sich in den Güterschuppen begab. Junfer schlug den Weg nach Godensholt ein, der in westlicher Richtung von Dohlt führt. Mit 5-600 Schritte Distance folgte ihm Steenten. Unterwegs begegneten dem Angeklagten mehrere Personen. Junfer behauptet, ein Mal vom Wege abgelenkt zu sein und einen Kampf betreten zu haben, um sich denselben anzusehen. Als er wieder auf den Weg kam, sei Steenten etwa 600 Schritte hinter ihm gewesen. Er, Angeklagter, sei zum zweiten Male auf das neben dem Wege liegende Feld gegangen und habe hier den Plan gefaßt, Steenten zu berauben. Zu beiden Seiten des Weges, den Junfer und Steenten zu passiren hatten, befinden sich breite, etwa 4 Fuß tiefe Wassergräben. Auf der Seite, wo Junfer ging, wird dieser Graben von einem etwa 5 Fuß hohen Wall begrenzt. Hinter dem Walle befindet sich Land, resp. Haide. Angeklagter ging also jenseits des Walles fort, nachdem er den Steenten zunächst hatte näher herankommen lassen, trat dann an einer Ausfahrt wieder auf den Weg und ging nun dem Steenten, der ihm jetzt bis auf 5 oder 6 Schritte nahe gekommen war, und der gerade von der andern Seite des Weges nach jener herüberging, wo Junfer sich befand, entgegen. Junfer faßte sein Opfer rücklings und warf es so in den Moorgraben, so daß Steenten mit dem Gesicht nach unten zu liegen kam. Den Hülfesruf des armen Menschen erwiderte der Mörder, indem er Steenten so lange unter Wasser hielt, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Er machte sich nun daran, den Todten zu berauben, denn das Geld, welches der Mörder bei seinem Opfer vermuthete, war nach seiner Aussage das Motiv des Mordes. Steenten hatte die linke Hosentasche, in welcher er sein Geld trug, durch ein Band zugeschnitten. Der Mörder riß die Tasche ab und fand in dem Portemonnai — 45 Mark; sonstige Sachen Steenten's, Messer u. warf der Mörder weg. Einem Packets, welches Steenten getragen hatte, in dem der Mörder jedenfalls Werthfachen vermuthet hatte, welches jedoch nur Tuten enthielt, entledigte sich Junfer auf seiner Wanderung durch das Moor. Es beginnt nämlich jetzt eine ruheloße Irrfahrt des Mörders. Zunächst ging er den Nordöber Verbindungs-Canal entlang, dann durch das Moor, wo er von verschiedenen Personen gesehen ist und auch Fußspuren hinterließ, nach Hengstforde, wo er bei dem Wirthe Geerten einkehrte, seine Kleider trocknete, und sich ein Frühstück bereiten ließ, fuhr dann mit der Bahn von Augustsehn nach Leer, wo er Nachts logirte, und am folgenden Tage verschiedene Einkäufe machte.

Er fuhr dann mit einem Bauern zusammen eine Strecke und kehrte mit diesem mehrmals in Wirthshäusern ein, wo er die Gehe bezahlte. Er kam schließlich zu einem Ort, wo ein früherer Dienstherr von ihm, Landmann Freels, wohnte, hier logirte er die Nacht und bezahlte dort eine Schuld von 5 Mark. Hier traf er den Landmann Bruns, der von dem Steenten'schen Morde erzählte, wodurch Junfer sehr befürtzt wurde und sagte, er kenne den Ermordeten vielleicht. — Am folgenden Morgen ging er nach Godensholt und traf bei seinem Bruder Mittags ein, ließ sich Essen vorsetzen und entledigte sich seiner Stiefel, welche er verscharrte in der Nähe des Hauses, um event. sich durch zurückgelassene Fußspuren nicht verdächtig zu machen. Nachmittags ging er aufs Land seines Bruders, um zu arbeiten, wurde hier jedoch bald vom Gensdarm Heese, der inzwischen auf die richtige Fährte gekommen war, verhaftet. Der Herr Präsident gab nun zunächst den Herren Geschworenen das Augenschein-Protokoll bekannt, und folgte dann die Vernehmung der ärztlichen Sachverständigen, welche den Tod Steenten's als durch Erstikung veranlaßt bezeichnen, indem Wasser in die Luftröhre gebrungen sei in Folge von Athmungen. Jede andere Todesart sei ausgeschlossen in diesem Falle. Zeuge Gensdarm Heese, jedenfalls der wichtigste Zeuge, sagte aus über den Fund der Leiche und entwickelte in längerer Ausführung, wie er auf die Spur des Thäters geleitet sei: Hierzu haben wesentlich beigetragen die Mittheilungen verschiedener Zeugen an den Gensdarm, daß am Tage des Mordes ein Mann, dessen Kleidung genau beschrieben wurde, durch das Moor gegangen sei. Zeuge Heese verfolgte die Fußspuren; inzwischen erhielt er auch eine Anzeige aus Hengstforde von Geerten, wo Junfer Aufmerksamkeit erregt hatte. Endlich wurde dem Zeugen Heese mitgetheilt, daß Junfer, als er am 19. Februar per Bahn gereist sei, ganz dieselbe Kleidung getragen habe, wie diejenige des unbekanntes Mannes gewesen sei, der von verschiedenen Personen am Tage des Mordes durch das Moor u. gehend gesehen worden sei. Hierauf begab sich Zeuge Heese zu Junfer, den er auf dem Lande bei der Arbeit traf, derselbe verwickelte sich in starke Widersprüche in Betreff der Angaben, wo er in den letzten Tagen gewesen sei. Zeuge führte ihn nach Hengstforde, wo er von der Wirthin S. und ihrem Sohn bestimmt als der Mann wieder erkannt wurde, der am Tage des Mordes bei ihnen eingekehrt sei. Angeklagter leugnete dieses. Dieses Benehmen des Angeklagten und sonstige Umstände veranlaßten den Zeugen Heese, Junfer zu verhaften. Am folgenden Tage fand der Zeuge die verscharrten Stiefel unweit des Junferschen Hauses, verglich dieselben mit den vorgefundenen Fußspuren, und fand volle Uebereinstimmung in dieser Beziehung. Zeuge sagte ferner aus, daß Junfer sich an der Leiche des ermordeten Steenten sehr frech benommen habe. Zugin Wwe. Eichler aus Oldenburg fuhr am Tage des Mordes Morgens nach Dohlt. Sie sah einen Mann in der Richtung nach Godensholt gehen, der sich fortgesetzt umblidte, als wenn er vom Bahnhof her Jemand erwartete. Es war dieses in der Nähe der Station Dohlt. Große Theilnahme erregte die Wittve Steenten, deren Aussagen jedoch nicht von Bedeutung waren; mehrere Zeugen, die dem Angeklagten an jenem Morgen begegnet sind, sagen aus, daß derselbe sich wiederholt umgesehen habe und dabei eine grinsende Miene gemacht habe. Alle Punkte der Anklage fanden durch die Zeugenaussagen fast durchweg Bestätigung, es konnte daher, nachdem bis Nachmittags 2 Uhr 12 Zeugen vernommen waren, mit Einwilligung des Herrn Oberstaatsanwalts, des Herrn Verteidigers und des Angeklagten auf die Vernehmung der letzten Zeugen, welche wesentlich darüber auslagen sollten, wie viel Geld Steenten wohl bei sich geführt habe, sowie derjenigen Zeugen, welche den Angeklagten am Tage des Mordes durch das Moor haben gehen sehen, verzichtet werden. Der Herr Präsident stellte folgende einzigle Schulfrage:

Ist der Angeklagte, Harm Ellen Junfer aus Nehmels, schuldig, am 21. Februar cr. in der Nähe von Godensholt den Halbökter und Handelsmann Diederich Steenten vorzüglich getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung begangen zu haben?

Es trat damit eine Pause bis 5 Uhr Nachmittags ein. Nach Wieder-Eröffnung der Sitzung erhielt der Herr Oberstaatsanwalt das Wort und trat entschieden dafür ein, daß ein Mord im Sinne des Straf-Gesetz-Buches hier vollständig vorliege, daß die Befragung der Geschworenen daher nicht schwer fallen könne. Der Herr Oberstaatsanwalt suchte namentlich nachzuweisen, daß der Entschluß zur Begehung des Verbrechens nicht nur mit voller Ueberlegung gefaßt, sondern daß auch die That mit voller Ueberlegung ausgeführt sei.

Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Krahnstöver, hatte bei solcher Sachlage natürlich einen ungeheuer schwierigen Stand. Dennoch trat er warm für seine Klienten ein, bot Alles auf, wenigstens das Schlimmste abzuwenden, und plädirt für Befragung der Schulfrage, jedoch Verneinung des Vorhandenseins von Ueberlegung, mit der Angeklagter die Tödtung ausgeführt haben solle. Der Herr Verteidiger machte darauf aufmerksam, daß im Falle die Herren Geschworenen zu der Ueberzeugung gelangen sollten, daß keine überlegte Tödtung, sondern eine solche im Affecte vorliege, daß alsdann auch das zu bestrafende Verbrechen nicht mehr Mord, sondern Todtschlag heiße. Als solchen Todtschlag suchte der Herr Verteidiger die That Junfer's zu charakterisiren. Nachdem der Herr Präsident die Rechtsbelehrung erteilt, zojen sich die Geschworenen zu nicht sehr langer Berathung zurück.

Ihr Ausspruch lautete auf Schuldig der vorsätzlichen, überlegten Tödtung, also des Mordes.

Hierauf beantragte der Herr Oberstaatsanwalt die gesetzlich vorgeschriebene Strafe, die Todesstrafe. Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof diesem Antrage entsprechend, auch wurden dem Verurtheilten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und schließlich in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Junfer nahm das Urtheil mit jener Ruhe und Fassung, die er während der ganzen Verhandlung an den Tag gelegt hatte, entgegen.

Der Zuschauerraum und die Logen waren während der Verhandlung, namentlich aber in der Nachmittags-Sitzung, außergewöhnlich zahlreich besetzt.

12. Jahresfest des Oldenburger Kriegerbundes zu Dovelgönne am 14. und 15. Juni.

Ueber das am Sonntag in Dovelgönne abgehaltene 12. Kriegerfest des Oldenburger Kriegerbundes und den vorhergehenden Delegirten-Tag theilen wir Folgendes mit. Die von den einzelnen Vereinen delegirten Kameraden trafen zumeist Sonnabend Nachmittag in Golzwarden ein und wurden von den liebenswürdigen Dovelgönnern durch Fuhrwerk abgeholt. Es war eine stattliche Zahl von Gespannen, reichlich 30, welche die Chaussee von Golzwarden nach dem freundlich gelegenen Dovelgönne dahin rollten. Um 5 Uhr begannen in Meerpohls Wirthshause die Delegirten-Berhandlungen, und wurden die Anwesenden, 100 an der Zahl, durch den Bundespräsidenten Herrn Major a. D. Straderjan freudlich begrüßt. Aus den Verhandlungen dürfte Folgendes erwähnenswerth sein. Es wurden Begrüßungs-Telegramme an Seine Majestät den Kaiser und Seine königliche Hoheit den Großherzog abgesehnt. Unser Großherzog erwiderte huldvollst, sprach jedoch sein Bedauern aus, am Festtage am persönlichen Erscheinen verhindert zu sein, jedoch habe er Seine königliche Hoheit den Erbgroßherzog beauftragt, dem Feste beizuwohnen. Es wurde ferner beschlossen: das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal. Herr Major a. D. Straderjan wurde einstimmig als Präsident des Oldenburger Kriegerbundes wiedergewählt, und wurde der Kampfgenoßen-Verein Stadt Oldenburg beauftragt, die sonstigen Mitglieder des Bundes-Präsidiums in seiner nächsten Sitzung zu wählen. Als nächstjähriger Festort wurde Nordenhamm gewählt, für 1886 wurde die Stadt Oldenburg als Festort vorgemerkt. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigte ein recht sibeler Commers die Kameraden noch bis in früher Morgenstunden.

Der eigentliche Festtag wurde durch Reveille eingeleitet. In den Vormittagsstunden begaben sich die Delegirten nach den Kirchhöfen von Strüchhausen, Golzwarden und Dovelgönne, um daselbst auf den Gräbern verstorbenen Kameraden Bäumchen zu pflanzen. Die drei anwesenden Mitglieder des Bundes-Präsidiums theilten sich so in ihre Aufgaben, daß der Herr Präsident den Kirchhof in Dovelgönne, die beiden andern die Friedhöfe von Strüchhausen resp. Golzwarden übernahmen. Anwesend waren ferner je ein Theil der Delegirten und Mitglieder des Kriegervereins zu Dovelgönne. Es wird uns mitgetheilt, daß speziell die Feier auf dem Kirchhof von Strüchhausen sehr erhebe nd gewesen sei. Anwesend waren hier Mitglieder des Kirchenraths und habe hier Pastor Eschen sowohl an den einzelnen Gräbern sehr herzliche Worte gesprochen, wie auch namentlich vor dem Krieger-Denkmal eine feierliche Rede gehalten. Inzwischen hatte Dovelgönne sein Festkleid angelegt, und es war Zeit, die Kameraden am Bahnhofe zu Golzwarden zu empfangen, auch letzterer Ort prangte im vorzüglichsten Schmucke.

Nachdem ein Erholungs-Schoppen eingenommen, ordneten sich die Vereine zum Einmarsch. Es war ein recht stattlicher Zug; vertreten waren 46 Vereine mit etwa 1000 Krieger. Den Zug eröffnete die Capelle des 9. Fuß-Artillerie-Bataillons (Bremerhaven), welche in Uniform erschienen war. Sonstige Musik war nicht vertreten, ein Mangel, der sich bei der Länge des Zuges sehr fühlbar machte. Leider war die Witterung nicht günstig, während des Verlaufes des Festes stellten sich wiederholt heftige Regenschauer ein, so beim Einmarsche, bei dem Feldgottesdienste und während des Nachmittags-Concerts. Inzwischen war Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog an der Grenze von 10 Reitern empfangen und eingeholt worden und hatte, als der Festzug den Einmarsch hielt, auf einer am Markt errichteten Tribüne Platz genommen. Die Vereine gruppirteten sich daselbst, und bestieg nun Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt die Rednertribüne. Nachdem die letzten Klänge des einleitenden Choral's verklungen waren, nahm der Herr Geistliche das Wort zu einer ausgezeichneten, patriotischen Festrede, der er die Palm-Worte „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat“ zu Grunde legte. Nach Schluß der Rede, welche, wie gesagt, leider durch ein heftiges Regenschauer begleitet wurde, nahmen die Vereine Aufstellung in der Hauptstraße und schritt nun Seine königliche Hoheit die lange Fronte herunter, an jeden einzelnen Vereins-Vorstand, hin und wieder an einzelne in der Fronte stehenden Krieger huldvolle, freundliche Worte richtend. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Union.

Donnerstag, den 19. Juni:

2. öffentliches

Abonnements-Concert,

(Operetten-Concert),

von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter Leitung des Unterzeichneten.

Abwechselnd Streich- und Militärmusik.

Anfang 6 Uhr.

Entree für Nichtabonnenten a Person 50 Pf.

Abonnements sind noch zu haben in der Union, an der Casse und beim Unterzeichneten.

Nur bei günstigem Wetter finden diese Concerte statt und werden am Eingange der Union rothe Zettel das Nichtstfinden der Concerte anzeigen.

Hüttner, Königl. Musikdir.

Theater-Garten.

Freitag, den 20. Juni:

2. Abonnements-Concert,

von der Kapelle des 19. Dragoner-Regiments unter persönlicher Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn **Feuze**.

Illumination des Gartens durch 400 Gasflammen.

Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Pf.

F. Humke.

Die Dampf-Caffee-Brennerei

von **Gustav Schmidt,**

Nadorsterstrasse N. 2 empfiehlt Nadorsterstrasse Nr. 2
ihre vorzüglich **gebrannten Caffees** per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160 Pfg.
Sämtliche Caffees werden auf meinem Patent-Brenner täglich frisch gebrannt.

C. Georg Hartmann,

Langestraße 58, empfiehlt

**Rüschen in großer Auswahl,
Schleifen, Schürzen, Corsetts,
Handschuhe in Seide, Halbseide und Zwirn,
Baumwoll. Strümpfe und Längen in allen Größen
und Farben, sowie weiße und coul. Strickgarne
in Halbwohle und Baumwolle.**

Neu!

Neu!

Die Phönix-Nähmaschinen

(ohne Schiffschen und ohne Zahnräder).

Die neuen Phönix-Nähmaschinen sind vielseitiger in ihren Leistungen, wie die Singer-Nähmaschinen. Ganz besonders hervorzuheben ist der leichte und geräuschlose Gang; verbunden mit äußerst leichter Handhabung. Die rotierende Bewegung des Mechanismus bedingt die große Schnelligkeit von circa 1000 Stiche in der Minute.

Die neuen Phönix-Nähmaschinen liefern bei weniger Kraftaufwand fast doppelt so viel Arbeit als die Singer-Nähmaschinen. Die Nadel wird durch einen Griff in ihrer richtigen Lage befestigt, ohne Schraubenzieher zu benutzen, der Unterfaden wird nicht eingefädelt und spannt sich selbstthätig.

Die neuen Phönix-Nähmaschinen übertreffen alle bis jetzt existierende Maschinen in einfacher und bequemster Handhabung sowohl wie in Schnelligkeit und Dauer.

Wein Lager in Singer-Nähmaschinen bietet stets die größte Auswahl. — Unterricht gratis — Nicht mehr entsprechende Maschinen werden zum Tausch zurückgenommen. — Reparaturen prompt und billig. —

**H. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstr. 87.**

Die Expres-Compagnie C. Dietrich

COMPTOIR: Rosenstrasse 13b.

hält sich zur Uebernahme von

Speditions-, Güter-, Möbel- u. Lastfahrten,

sowie zur Ausführung von Dienstleistungen für leichte und schwere Arbeit bestens empfohlen.

Ferner bringt dieselbe ihre großen trockenen Lagerräume, wie auch ihr reichhaltiges Lager von **Brennmaterial**, als:

Beste **Westf. gewaschene und gestebte Nusskohlen.**

Stück-, Förder- und Schmiedekohlen von den renommiertesten Becken bei kleineren Quantitäten, sowie auch Waggontweise.

Zwischenahner Maschinentorf, Back- und Grabetorf aus den besten Mooren.

Bei Abnahme von 250 kg. an Preisermäßigung, je nach Quantum.

Trockenes **Buchen-Brennholz** klein zerschlagen und auch in größeren Stücken,

in gütige Erinnerung.

Von dem beliebten Erfrischungsgetränk **Harzer Sauerbrunnen** aus Grauhof bei Goslar traf soeben eine neue Sendung mit frischer Füllung ein.

Schließlich halten wir noch **Torfstaub** und **Torfstreu** in jeden Quantitäten für Aborte und Closets angelegentlichst empfohlen.

Bei größeren Quantitäten ist der Preis entsprechend billiger.

Carl G. Hayen,

Nurwidstraße 34

empfehl

feinste **Kronen-Raffinade**, bei Broden a 1/2 kg. 35 Pf, in Stücken a 1/2 kg. 40 Pf, groß. gelbe reinschmeckende **Caffees** a 1/2 kg. 80, 90, 100, 120 Pf (bei Abnahme von 2 1/2 kg. 5 Pf billiger) guten **Syrup** a 1/2 kg. 20 und 30 Pf, gut geräucherte **Ammerl. Mettwurst, Speck**, a 1/2 kg. 65 Pf, gute **Häringe**, 6 Stück 48 Pf, feinstes **Weizen-Mehl** 10 kg. für 3 Mk, sehr mürbefochende grüne **Erbsen** und weiße **Bohnen** billigst.

Neue **Castlebey-Masjes-Heringe** in zarter schöner Qualität empfehl

B. vor Mohr, Langestraße 87

Butter a 80 Pf, bei mehreren Pfunden a 75 Pf. in schöner Qualität wieder eingetroffen.

B. vor Mohr, Langestraße 87.

Feinste **Grasbutter**, a 1/2 kg. 90 Pf. empfehl

B. vor Mohr, Langestraße 87.

Bayrischen **Schweizerkäse** empfehl billigst

B. vor Mohr, Langestraße 87.

Neuen ostfriesischen **weissen u. Kümmelkäse** a 1/2 kg. 25 Pf.

Pikanten **Limburger Käse** " " " 40 "

Holsteinischen Käse " " " 30 "

I. holländ. Rahmkäse " " " 80 "

fein Edamer Käse " " " 100 "

sowie grünen **Kräuterkäse** billigst bei

B. vor Mohr, Langestraße 87.

Nechten **Feigen-Caffee** von Andre Hofser empfehl

B. vor Mohr, Langestraße 87.

Gut geräucherten ammerländischen **Speck** a 1/2 kg 65 Pf, 1 kg. für 120 bei ganzen Seiten a 1/2 kg 58 Pf empfehl

B. vor Mohr Langestraße 87

Gothaer Loose,

Hauptgewinn 50,000 Mark, voll ausbezahlt, zu 3 Mark 30 Pfg. empfehl

**Dr. Leffmann,
Bahnhofstr. 7.**

Frische Butter

80 Pf., 90 Pf., 1 Mk.

R. Hallerstede.

Bremer Graubrod.

R. Hallerstede.

Cervelat- u. Kochwurst.

R. Hallerstede.

Die besten aller Seifen sind

Fettseifen,

durch deren Gebrauch man eine durch Weichheit und jugendlicher Frische, von Sommersprossen und Leberflecken befreite Haut erhält. Meine mit Firma versehene **Fettseife** empfehle das Stück zu 30 Pf.

Oldenburg. St Sievers,

Gede der Langen- u. Glienstraße.

Conservirungssachen

werden gegen Motten und Feuergefähr gut aufbewahrt. **Ferdinand Bernard.**

Schüttingstr. 11.



Selbstthätige

TorfmuU-

Zimmerclosets

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Aufsaßkasten, welche auf jedem Abort leicht anzubringen, liefert billigst

H. Kloppenburg.